

REDEN

DIE UNSERE WELT VERÄNDERTEN

MIT EINER EINFÜHRUNG VON
SIMON SEBAG MONTEFIORE

Insel

insel taschenbuch 4768
Reden, die unsere Welt veränderten



Original edition (2005):
Speeches that changed the world
Compiled and edited by the
Cambridge Editorial Partnership
Fully revised edition (2010):
Editorial revision and new text
by Mark Hawkins-Dady
Deutsche Erstveröffentlichung (erweiterte Neuausgabe) 2015
© 2005, 2010, 2015 Quercus Editions Ltd

Erste Auflage 2019
insel taschenbuch 4768
© Insel Verlag Berlin 2015
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen
Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und
Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in
irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-36468-9

Inhalt

Einführung von Simon Sebag Montefiore	11
<i>Jesus von Nazareth</i>	14
Aus der Bergpredigt (Matthäus-Evangelium), 1. Jh. n. Chr.	
<i>Der Prophet Mohammed</i>	18
Aus der Koran-Sure al-Baqarah, 7. Jh.	
<i>Königin Elisabeth I. von England</i>	22
Rede zur Ermutigung der englischen Truppen in Tilbury, 8. August 1588	
<i>König Karl I. von England</i>	26
Rede auf dem Schafott, 30. Januar 1649	
<i>Oliver Cromwell</i>	31
Rede zur Auflösung des Rumpfparlaments, 20. April 1653	
<i>George Washington</i>	35
Abschiedsrede des Präsidenten, 17. September 1796	
<i>Thomas Jefferson</i>	43
Antrittsrede als Präsident, 4. März 1801	
<i>Napoleon Bonaparte</i>	50
Abschiedsrede an die Alte Garde, 20. April 1814	
<i>Abraham Lincoln</i>	54
Rede in Gettysburg, 19. November 1863	
<i>Susan B. Anthony</i>	58
Eine von Februar bis Juni 1873 mehrfach gehaltene Rede	
<i>Emmeline Pankhurst</i>	64
Rede über die britische Kampagne für das Frauenwahlrecht, 13. November 1913	
<i>Patrick Pearse</i>	68
Grabrede für Jeremiah O'Donovan Rossa, 1. August 1915	

<i>Woodrow Wilson</i>	73
Rede vor dem Kongress zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten, 2. April 1917	
<i>Wladimir Iljitsch Lenin</i>	78
Rede zu den politischen Zielen der Bolschewiken, September 1917	
<i>Clarence Darrow</i>	84
Schlussplädoyer der Verteidigung im Prozess gegen Henry Sweet, 11. Mai 1926	
<i>Mohandas K. Gandhi</i>	88
Rede am Vorabend seines »Salzmarsches«, 11. März 1930	
<i>Franklin D. Roosevelt</i>	94
Antrittsrede als Präsident, 4. März 1933 Rede an den Kongress mit der Aufforderung, Japan den Krieg zu erklären, 8. Dezember 1941	
<i>Adolf Hitler</i>	103
Rede mit der Forderung auf Abtretung des Sudetenlandes, 26. September 1938 Rede zur Rechtfertigung des Polenfeldzugs, 1. September 1939	
<i>Neville Chamberlain</i>	112
Erklärung nach dem Münchner Abkommen, 30. September 1938	
<i>Josef Stalin</i>	116
Rede vor dem Politbüro zum Hitler-Stalin-Pakt, 19. August 1939	
<i>Winston Churchill</i>	122
Reden zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegszeit, 1940-1946	
<i>Charles de Gaulle</i>	132
Rundfunkaufruf zur Schaffung der Freien Französischen Streitkräfte, 18. Juni 1940	
<i>Wjatscheslaw Molotow</i>	136
Rundfunkansprache zum deutschen Überfall auf die Sowjetunion, 22. Juni 1941	

<i>George S. Patton, Jr</i>	141
Rede an die Soldaten der 3. US-Armee am Vorabend der Landung in Nordfrankreich, 5. Juni 1944	
<i>Kaiser Hirohito</i>	146
Rundfunkansprache zur japanischen Kapitulation, 15. August 1945	
<i>J. Robert Oppenheimer</i>	151
Rede über das Atomzeitalter und die Verantwortung der Wissenschaftler, 2. November 1945	
<i>Jawaharlal Nehru</i>	155
Rede zur Unabhängigkeit Indiens, 14. August 1947	
<i>Douglas MacArthur</i>	160
Abschiedsrede vor dem Kongress, 19. April 1951	
<i>Nikita Chruschtschow</i>	165
Geheimrede über Stalin auf dem XX. Parteitag der KPdSU, 25. Februar 1956	
<i>John F. Kennedy</i>	171
Antrittsrede als Präsident, 20. Januar 1961 Rede vor dem Schöneberger Rathaus in Berlin, 26. Juni 1963	
<i>Martin Luther King, Jr</i>	180
Bürgerrechtsansprache vor dem Lincoln Memorial, 28. August 1963 Rede am Vorabend seiner Ermordung, 3. April 1968	
<i>Nelson Mandela</i>	190
Rede vor Gericht zur Verteidigung seiner Taten und Ziele, 20. April 1964 Rede nach dem Wahlsieg des ANC, 2. Mai 1994	
<i>Malcolm X</i>	198
Rede zum Lob der afrikanischen Abstammung, 14. Februar 1965	
<i>Pierre Trudeau</i>	203
Rede zur Ausrufung des Notstands in der Quebec-Krise, 16. Oktober 1970	
<i>Richard Nixon</i>	209
Fernsehansprache zur Watergate-Affäre, 30. April 1973	

<i>Indira Gandhi</i>	216
Rede über den Wert der Frauenbildung, 23. November 1974	
<i>Chaim Herzog</i>	221
Rede vor den Vereinten Nationen mit der Verdammung des Antisemitismus, 10. November 1975	
<i>Anwar as-Sadat</i>	226
Rede vor der israelischen Knesset mit dem Angebot von Friedensverhandlungen, 20. November 1977	
<i>Papst Johannes Paul II.</i>	232
Ansprache an seine polnischen Landsleute, 18. Juni 1983	
<i>Richard von Weizsäcker</i>	237
Rede zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa, 8. Mai 1985	
<i>Ronald Reagan</i>	244
Rede vor dem Brandenburger Tor, 12. Juni 1987	
<i>Michail Gorbatschow</i>	250
Rede vor den Vereinten Nationen über die sowjetischen Reformen, 7. Dezember 1988	
<i>Václav Havel</i>	255
Neujahrsansprache zur kommunistischen Vergangenheit, 1. Januar 1990	
<i>Aung San Suu Kyi</i>	260
Schreiben zur Annahme des Sacharow-Preises für geistige Freiheit, Juli 1991	
<i>Earl Spencer</i>	266
Trauerrede für Diana, Prinzessin von Wales, 6. September 1997	
<i>Elie Wiesel</i>	271
Rede zu den unheilvollen Ereignissen des 20. Jahrhunderts, 12. April 1999	
<i>George W. Bush</i>	278
Ansprache an die Nation nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001	

<i>Gerry Adams</i>	284
Aufruf an die Irish Republican Army, die Gewalt aufzugeben, 6. April 2005	
<i>Al Gore</i>	290
Rede bei der Klimakonferenz der Vereinten Nationen auf Bali, 14. Dezember 2007	
<i>Kevin Rudd</i>	296
Parlamentsantrag zur Entschuldigung für die Misshandlung der Ureinwohner Australiens, 13. Februar 2008	
<i>Barack Obama</i>	302
Rede nach seinem Sieg bei den US-Präsidentenwahlen, 4. November 2008	
<i>Xi Jinping</i>	309
Rede als Generalsekretär der Kommunistischen Partei vor dem Ständigen Ausschuss des Politbüros, 15. November 2013	
<i>Papst Franziskus</i>	315
Osterbotschaft vor dem Segen »Urbi et Orbi«, 31. März 2013	
<i>Malala Yousafzai</i>	320
Rede über den Zugang zu Bildung vor der UN-Jugendversammlung, 12. Juli 2013	
<i>Wladimir Putin</i>	326
Rede vor der Föderationsversammlung zur Annexion der Krim, 18. März 2014	
Verzeichnis der Redner	333
Text- und Bildnachweise	335

EINLEITUNG

Von Simon Sebag Montefiore

Eine große Rede muss nicht unbedingt die Wahrheit ihrer Zeit erfassen; sie kann auch Ausdruck einer großen Lüge sein. Diese wunderbare Sammlung von Reden enthält erhebende Hymnen an die Freiheit, die wir wegen ihres Anstands und ihrer freiheitlichen Gesinnung schätzen, Worte, die unsere Welt erhellten. Wir können hier jedoch auch einige der verachtungswürdigsten Reden lesen, die den Horizont der freien Welt verfinsterten. Gerade die Reden der großen Monstren der Geschichte halten wichtige Lehren für uns bereit.

Viele der hier abgedruckten Reden enthalten ewige Wahrheiten, insbesondere Klassiker wie Lincolns »Gettysburg Address«, aber auch weniger bekannte Ansprachen wie die von Václav Havel, dem tschechischen Dissidenten und späteren Präsidenten, oder die des israelischen Staatspräsidenten Chaim Herzog. In der Regel zeichnen sich gute Reden durch eine klare, einfache Sprache aus, wie wir sie bei Jesus, Mohammed oder Martin Luther King finden, und es ist hilfreich, wenn der Redner die Worte selbst niedergeschrieben hat. Viele verbreiten jedoch den Gestank des Bösen und des Wahns; aus ihnen können wir lernen, dass gute, menschenfreundliche Worte auch ebenso viel verschleiern und verzerren können, wie sie enthüllen und erleuchten. Manche Reden sind eindeutig Orwell'scher Art. Manche sind einfach nur unwahr, manche sind niederträchtig, und manche können wir heute im historischen Rückblick besser beurteilen. Kaiser Napoleons Abschiedsrede an die Alte Garde ist rührseliger Unsinn, denn er hatte das Wohl seines Landes niemals über sein eigenes gestellt, und sein Ehrgeiz bedeckte die Felder Europas mit den Leichen unschuldiger junger Männer. In zwei Reden erweisen sich schlechte Menschen als geschickte Politiker. In Lenins Rede »Alle Macht den Räten« vom September 1917 kann man die Lügen gar nicht zählen, denn er hatte keineswegs die Absicht, den Räten, den Bauern oder den Arbeitern die Macht zu geben. Die Macht war für ihn selbst und seine Parteioligarchen bestimmt. Seine Verachtung und sein Zynismus sind geradezu überwältigend. Adolf Hitlers Reden zeigen seine Virtuosität als politischer Agitator

und Redenschreiber, aber sie sind gespickt mit brutalen, zynischen Lügen und lächerlich schwülstigen Posen. Stalins Ansichten sind zwar verachtenswert skrupellos, doch der selbstbewusst »bescheidene« Sohn eines Schusters trägt sie erstaunlich offen vor.

Dann gibt es da natürlich auch die Poseure, die Verblendeten und die Wohlmeinenden. Richard Nixon versprach, genau jene Schönfärberei zu vermeiden, zu der er sich längst entschlossen hatte. General Douglas MacArthurs Abschiedsrede ist großartig, aber voll eitler Selbsttäuschung. Als Präsident Gorbatschow die »Freiheit der Wahl« pries, meinte er damit sicher nicht, dass sein eigenes Volk ausreichend viel davon erhalten sollte, um ihn – zusammen mit seinem geliebten Kommunismus – in die Wüste zu schicken. Neville Chamberlain ist im historischen Rückblick auf seine Rede über »Frieden für unsere Zeit« sogar noch stärker zur Zielscheibe des Spotts geworden; man kann sich kaum ein größeres Fehltrüben und einen erbärmlicheren Irrtum hinsichtlich der Erfolgsaussichten vorstellen – und das in schlichten Worten ausgedrückt.

So enthüllen denn viele dieser Reden die Charaktermängel oder Tugenden der Redner, doch jede von ihnen erlaubt zugleich auch einen Blick auf eine große historische Chance. Im Zeitalter des Radios oder des Fernsehens dürften die meisten Menschen sich erinnern, wo sie waren, als sie George W. Bushs Ansprache zum 11. September hörten oder Franklin Roosevelts Rede nach dem Angriff auf Pearl Harbor oder Wjatscheslaw Molotows Gestammel, das in Wirklichkeit Stalins Worte über den Angriff der Nazis auf die Sowjetunion wiedergab. Spontane Reden sind oft noch kraftvoller. Die Ansprache Karls I. von England muss unvergesslich gewesen sein, doch sie enthüllte auch die verbohrt Arroganz und das stolze Pathos des todgeweihten Monarchen. Die Auflösung des Parlaments durch Lordprotektor Cromwell verdeutlicht sowohl seine grimmige Entschlossenheit als auch seine scheinheilige Berufung auf die göttliche Vorsehung. Die in meinen Augen beste Rede ist allerdings eine, die kein Großereignis markiert, sondern in brillanter Sprache, mit moralischer Kraft und in gerechtem Zorn das Wesen jeglicher anständigen Zivilisation aufzeigt – ein Thema, das viele dieser Reden durchzieht: Elie Wiesels Millennium-Rede über die »Gefahren der Gleichgültigkeit«. Wir sollten all diese Reden kennen. Doch wenn die Leserinnen und Leser nur Wiesels Gedanken über die Geschichte und das private Individuum im Gedächtnis behalten, wird dieses Buch ein voller Erfolg sein.

»Selig, die arm sind vor Gott.«

Jesus von Nazareth



JESUS VON NAZARETH

Aus der Bergpredigt (Matthäus-Evangelium), 1. Jh. n. Chr.

Für viele Menschen bilden die Aussprüche Jesu in der Bergpredigt den Kern der christlichen Lehre. Auch über das Christentum hinaus haben sie grundlegende ethische Prinzipien des menschlichen Umgangs geprägt, und manche Passagen – wie etwa die als »Seligpreisungen« bekannten Verse oder das »Vaterunser« – haben viele schon in der Kindheit auswendig gelernt. Manche christlichen Denker und Bibelforscher halten die Bergpredigt eher für eine Zusammenstellung von Aussprüchen durch frühchristliche Autoren als für eine tatsächlich bei einer bestimmten Gelegenheit gehaltene Predigt.

Geschichtlich betrachtet, wurde Jesus Ende des 1. vorchristlichen oder zu Beginn des 1. nachchristlichen Jahrhunderts im römisch besetzten und von einem jüdischen Marionettenregime regierten Palästina geboren. Er wuchs in Nazareth auf und betätigte sich später in Nordpalästina drei Jahre lang als Wanderprediger. In dieser Zeit versammelte er zahlreiche Anhänger um sich, die er durch seine Interpretation des jüdischen Gesetzes und durch die ihm zugeschriebenen Wundertaten anzog. Durch seine Kritik an religiösen jüdischen Führern und seine Warnung, die Herrschaft der Menschen werde schon bald durch das Gottesreich abgelöst, forderte er den Widerstand des jüdischen und römischen Establishments heraus, was schließlich zu seinem Tod am Kreuze führte. Die vier Evangelien (das heißt »frohe Botschaften«) des Neuen Testaments erzählen von seinem Leben und seinen Lehren und sollen von vier seiner Jünger stammen: Matthäus (darin findet sich die Bergpredigt), Markus, Lukas und Johannes. Sie zeichnen das Bild eines Mannes, der ohne materielle Sicherheit oder die Unterstützung durch eine Familie lebte, sich oft der Armen und aus der Gesellschaft Ausgestoßenen annahm und immer wieder voraussagte, er werde – von den Mächtigen verfolgt – leiden und sterben, um Gottes Auftrag zu erfüllen. Die Evangelisten weichen in Details voneinander ab, doch alle behaupten, Jesus sei von den Toten auferstanden und ihnen noch am selben Tage erschienen, zum Beweis seiner Behauptung, der Messias und der Sohn Gottes zu sein. Bei Nicht-

Jesus von Nazareth, geboren um 4 v. Chr. oder etwas später in Bethlehem, Judäa (Palästina).

Die Evangelien beschreiben Episoden aus dem Leben des erwachsenen Jesus, seine Lehren, seine Wunderheilungen und andere Wunder, seine Herausforderung der jüdischen Autoritäten auf religiösem und politischem Gebiet sowie seine Wanderungen durch Galiläa und außerhalb der jüdischen Welt in Tyros

und Sidon. Als er zwischen 26 und 30 unserer Zeitrechnung nach Jerusalem kam, wurde er dort gefeiert, er wurde wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt und nach der Bestätigung des Urteils durch den römischen Präфекten Pontius Pilatus gekreuzigt.

Gestorben um 26-30 n. Chr. in Palästina und nach christlichem Glauben anschließend wiederauferstanden.

christen gilt der historische Jesus wahlweise als moralischer Reformator, politischer Revolutionär, palästinensischer Bauer oder charismatischer Rabbi. Für Christen mag er all das gewesen sein, aber vor allem war er in ihren Augen ein Prophet mit einer einzigartigen, durch seine göttliche Geburt bewiesenen Beziehung zu Gott, der durch seinen Tod und seine Auferstehung die Menschen erlöst hat.

Die christliche Bewegung breitete sich rasch im gesamten Mittelmeerraum aus und wurde im 1. Jh. von den römischen Kaisern Claudius und Nero grausam unterdrückt. Ende des Jahrhunderts verfolgten die jüdischen Behörden in Palästina eine Politik, die auf einer deutlichen Unterscheidung zwischen Christen und Juden bestand. Doch eine Weltreligion war geboren, die der Entwicklung der westlichen Gesellschaft und Kultur als Grundlage dienen sollte.



Matthäus 5,3-11 (»Die Seligpreisungen«)

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

*Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das
Himmelreich.*

*Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mög-
liche Weise verleumdet werdet.*

Matthäus 6,9-13 (»Das Vaterunser«)

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

Und führe uns nicht in Versuchung,

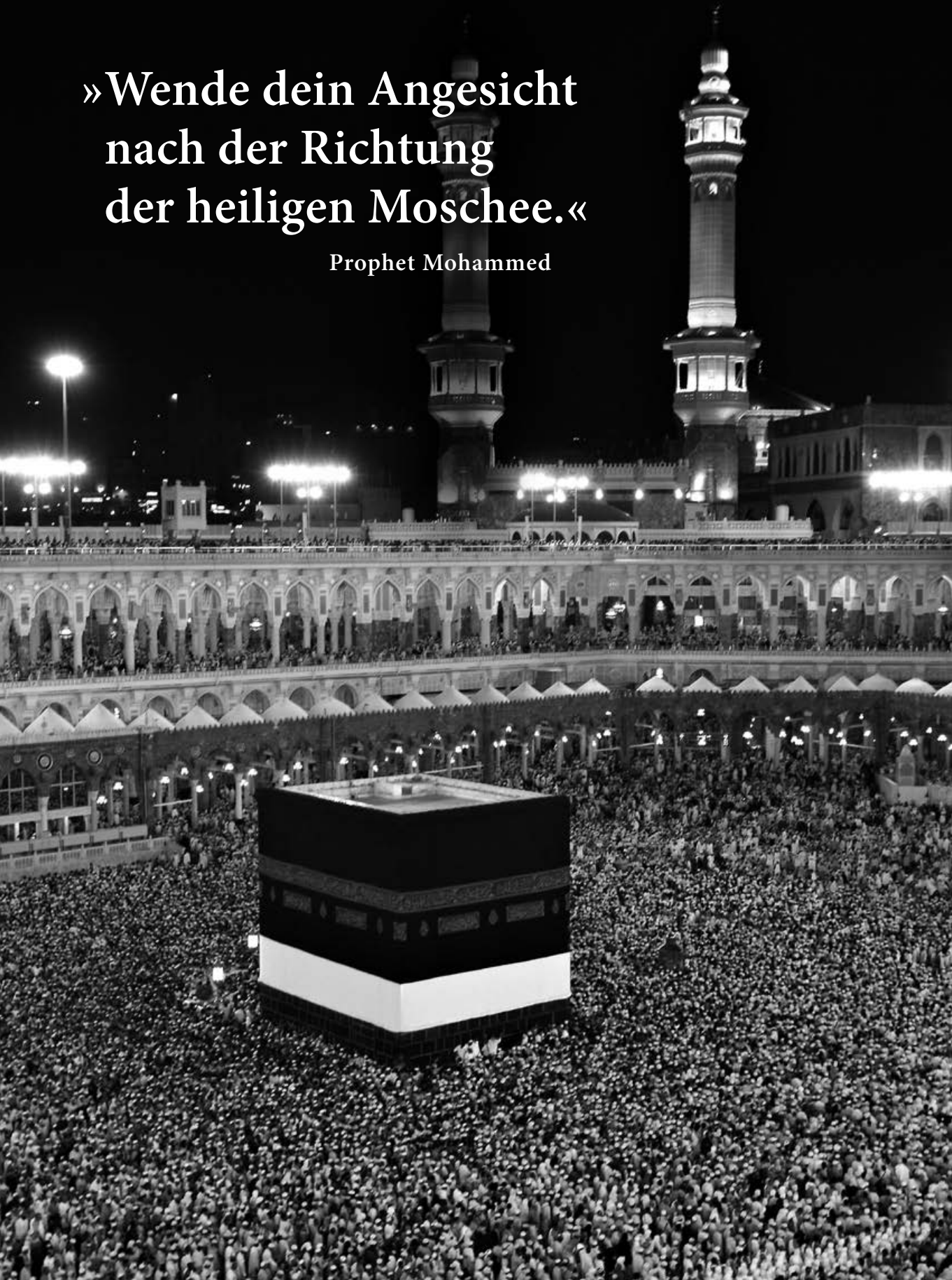
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



»Wende dein Angesicht
nach der Richtung
der heiligen Moschee.«

Prophet Mohammed



DER PROPHET MOHAMMED

Aus der Koran-Sure al-Baqarah, 7. Jh.

Für Muslime enthält der Koran die Worte Allahs (Gottes), wie sie dem Propheten Mohammed im frühen 7. Jahrhundert offenbart wurden. In ihrer kanonischen Form wurden sie einige Jahre nach Mohammeds Tod niedergeschrieben; dabei entstand ein arabischer Text, der seither keine Veränderungen erfahren hat. Der Koran und die *Hadithen* (Leben und Lehren Mohammeds) bilden die beiden Säulen des Islam. Als solche prägen sie seit der Vereinigung der arabischen Stämme im 7. Jahrhundert in beträchtlichem Maße die muslimischen Gesellschaften und das Leben der einzelnen Gläubigen.

Unter den Offenbarungen findet sich auch die Anweisung Gottes hinsichtlich der Kibla (der Richtung, in der Mohammed und seine Anhänger beten sollten), die erklärt, warum die Muslime sich beim Beten in Richtung Mekka wenden. Der Koran ist in Suren (Versabschnitte) unterteilt, und diese Passage findet sich in der 2. Sure, genannt al-Baqarah (Die Kuh), in den Versen 144-150. Der historische Hintergrund der Passage verweist auf das Jahr 622, als Mohammed und seine Anhänger wegen der Anfeindungen durch die nichtbekehrten Einwohner Mekkas nach Medina auswanderten, ein Vorgang, der von den Muslimen »Hidschra« genannt wird. In Medina lebten auch andere Religionsgruppen – Juden, Nazarener und Christen –, die sich beim Beten alle in Richtung Jerusalem wandten, das in ihrem Glauben eine zentrale Stellung einnahm. Es gab in Medina auch Gläubige, die sich beim Beten in Richtung der Kaaba (wörtlich: Kubus, Würfel) wandten, eines alten, als Pilgerstätte bekannten Schreins in Mekka. Anfangs betete Mohammed in Richtung Jerusalem, doch er hatte das Bedürfnis, in Richtung der Kaaba zu beten, des Hauses, das seine Vorfahren und die Propheten Abraham und Ismael vor vielen Jahrhunderten erbaut hatten, das aber inzwischen Götzen beherbergte. Dieser Drang verunsicherte ihn, bis Allah ihm auftrug, in Richtung Mekka zu beten. Die Kaaba bildet heute den Mittelpunkt eines Moscheenkomplexes in Mekka. Wie aus den Versen hervorgeht, ist der Islam nicht vollständig getrennt von der jüdisch-christlichen Überlieferung. Er hat einiges aus diesen beiden Religionen

Der Prophet Mohammed, geboren 570 im westarabischen Mekka. Der schon jung verwaiste Mohammed wurde von seinem Großvater und seinem Onkel aufgezogen.

Mit 25 Jahren heiratete er eine reiche Witwe, Chadidschah, und arbeitete als Kaufmann in deren Geschäft. 610 berichtete Mohammed von einer Erscheinung des Erzengels Gabriel, der ihm die erste von zahlreichen weiteren Offenbarungen übermittelte, die Mohammed zu verbreiten begann, wodurch er Anhänger wie auch Gegner anzog. 619, im »Jahr der Sorgen«, in dem seine Frau und sein Onkel starben,

erreichten diese Offenbarungen ihre größte Intensität. Er konnte seinen Verfolgern entkommen und ging 622 in das weiter nördlich gelegene Medina, wo er treue Anhänger um sich scharte.

In den folgenden Jahren kam es zu gewalttätigen Zusammenstößen mit den Ungläubigen in Mekka. 629 unternahm er die erste Haddsch (Pilgerfahrt) nach Mekka, doch als der mit Mekka geschlossene Waffenstillstand gebrochen wurde, führte er seine Streitkräfte 630 zur Eroberung der Stadt.

Gestorben 632 in Medina. Um 650 befahl der dritte Kalif, Uthman, die Schaffung eines verbindlichen Koran.

übernommen, und Mohammed bezeichnete sich selbst als das »Siegel der Propheten«: den letzten in einer langen Reihe, zu der auch Moses und Jesus gehörten. Abraham gab das höchste Beispiel menschlicher Demut vor Gott, weil er bereit war, ihm seinen Sohn zu opfern. Und das Wort »Islam« bedeutet »Unterwerfung unter den Willen Gottes«.

»Wir sahen dich dein Antlitz in den Himmel kehren, aber wir wollen dich zu einer Kibla wenden, die dir gefallen soll. Wende dein Angesicht nach der Richtung der heiligen Moschee, und wo immer ihr seid, wendet eure Angesichter nach der Richtung zu ihr; und siehe jene, denen das Buch gegeben ward, wissen wahrlich, dass dies die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Und Allah ist nicht achtlos ihres Tuns.

Brächtest du denen, welchen die Schrift gegeben ward, jegliches Zeichen, so würden sie doch deiner Kibla nicht folgen; und auch du sollst ihrer Kibla nicht folgen; die einen von ihnen folgen nicht der Kibla der andern. Und wahrlich, folgest du ihren Gelüsten nach dem, was dir von der Kenntnis zuteilward, siehe, wahrlich dann wärest du einer der Ungerechten.